

Donnerstag, 26. November 2020

# Kriens ist aus dem Homeoffice zurück

Die Handballer von Kriens-Luzern treffen heute auf GC Amicitia Zürich. Die Vorbereitungszeit nach der Quarantäne ist bedenklich kurz.

**Stephan Santschi**

Seit Dienstag ist der HC Kriens-Luzern wieder im Training, am Mittwoch stiessen auch die letzten beiden Akteure, die sich in Coronaquarantäne befanden, zur Mannschaft. Und heute steht auswärts gegen GC Amicitia Zürich (19.30 Uhr, Saalsporthalle) bereits das nächste NLA-Spiel auf dem Programm. Ist das nicht etwas gar wenig Vorbereitungszeit? Im NLA-Volleyball gilt beispielsweise eine Sperrfrist von fünf Tagen für die Ansetzung von Spielen nach einer Zwangspause. «Im Handball sind laut Reglement 60 Stunden vorgesehen», berichtet Nick Christen, Geschäftsführer der Krienser.

Die Quarantäne beziehungsweise die Selbstisolation endete am Montag um Mitternacht, womit bis zum Anpfiff in Zürich 67,5 Stunden vergehen. «Es ist

machbar», sagt Christen, «sonst bringen wir all die Spiele nicht mehr über die Bühne.» Zumal das Auswärtsspiel in Schaffhausen, das für Samstag geplant war, ebenfalls verschoben werden musste, weil sich die Kadetten nach einem positiven Test als fünftes NLA-Team in Quarantäne befinden.

**Berner Unmut über erzwungene Auszeit**

Für Goran Perkovic, den Trainer der Luzerner, ist die kurze Vorbereitungszeit kein Grund zur Sorge. Zwar erwartet er beim Tabellenletzten «ein schwieriges Spiel, weil wir nicht eingespielt sind». Allerdings sei er zufrieden, dass sie den Spielbetrieb wieder aufnehmen könnten. «Auch die Spieler sind froh, wieder spielen zu können, sie freuen sich darüber wie Kinder, die ein neues Spielzeug erhalten haben.» Doch wie sieht

«Die Spieler freuen sich wie Kinder, die ein neues Spielzeug erhalten haben.»



**Goran Perkovic**  
Trainer HC Kriens-Luzern

es in Sachen Belastung aus? Könnte der Unterbruch nicht Verletzungen nach sich ziehen?

Achim Dähler, der Geschäftsführer von Ligakonkurrent Bern, äusserte sich nach der Auszeit für sein Team im Oktober jedenfalls kritisch: «Nicht weniger als acht Spieler fielen aus. Es ist offensichtlich, dass eine zehntägige Verbanung ins Homeoffice Folgen hat. Jäh aus dem Trainings- und Spielrhythmus gerissen, über eine Woche in der Wohnung eingesperrt, ist der Wiedereinstieg ins harte Körperkontakttraining sehr heikel. Die vielen Ausfälle nach dem Restart können kaum ein Zufall sein.» Weder Perkovic noch Christen wirken diesbezüglich aber beunruhigt. «Klar ist es für den Rhythmus nicht förderlich», sagt Christen. «Doch unser Team ist sehr gut trainiert, es hatte bereits vor der Pause eine

harte Belastung. Zudem haben die Spieler auch zu Hause Übungen gemacht.»

**Schnelltests kosten 1000 Franken pro Spiel**

Mittlerweile ist es in der NLA Usus, dass Staff und Mannschaft am Tag vor dem Spiel in corpore einen Antigen-Schnelltest machen. Diese sind deutlich billiger als die PCR-Tests und sie liefern innert 15 Minuten ein Ergebnis. «Wir rechnen aber weiterhin mit Zusatzkosten von rund 1000 Franken pro Spiel. Wir hoffen, dass diese vom Schweizerischen Handballverband mit dem Stabilisierungspaket des Bundes beglichen werden», so Christen. Sportlich steht dem HCKL in Zürich eine besondere Herausforderung bevor. Nicht nur wegen der fehlenden Trainings- und Matchpraxis, sondern auch wegen des Gegners.

GC Amicitia steht nach dem völlig missratenen Saisonstart mit nur einem Punkt aus elf Spielen unter grossem Zugzwang. Den einen Punkt, den holten sie sich übrigens überraschend beim 29:29-Remis von Mitte September in Kriens. Nach dem Zuzug mehrerer Ausländer zeigten sich die Zürcher im Sommer ambitioniert, wollten in die Top 6. Daran hat sich trotz des ausbleibenden Erfolgs nichts geändert: «Wir setzen uns weiterhin die Top 6 zum Ziel, ich sehe das Potenzial in unserer Mannschaft», sagt Sportchef Thomas Heer und er hält fest: «Die Stimmung bei uns ist Weltklasse und wir stehen zu 100 Prozent hinter dem Trainer.» Dieser heisst Jakub Szymanski, trat im Sommer eigentlich als Spieler zurück, ist nun zur Stabilisierung der Defensive aber vorübergehend wieder auf den Platz zurückgekehrt.

## Schweizer Randsportart soll virtuell auftrumpfen

Im Januar startet die E-Baseball-Liga. Ein Zentralschweizer Unternehmen lanciert europaweit die erste Liga.

E-Baseball. Ja, das gibt es wirklich. Die Sportart Nr. 1 in den USA, neben American Football, wird auch virtuell gespielt. Nun soll dies auch in der Schweiz möglich werden. Dafür verantwortlich ist das Start-up-Unternehmen Senior E-Sports aus Meggen.

Gründer der Firma (siehe Box) ist René Merkli. Er spielte selbst 20 Jahre Baseball und sagt: «Viele haben ihre aktive Karriere beendet und spielen nicht mehr Baseball. Genau da wollen wir die ältere Generation abholen.»

**Spitzenpiel im Livestream und kommentiert**

Senior E-Sports organisiert zusammen mit der Swiss Softball and Baseball Federation die europaweit erste Baseball-E-Sports-Liga. Eingeteilt wird in zwei Altersklassen: Juniors (bis 34 Jahre) und Seniors (über 35 Jahre). Ziel ist es, bereits im Januar mit der SBEL zu starten. Die Pläne dazu seien bereits fortgeschritten. Das Spitzenpiel der Runde wird über Twitch, eine Streamingplattform beliebt bei Gamern, gestreamt und live kommentiert. Analog zum E-Eishockey auf My Sports. «Ein Mitglied des Schweizer Baseballverbandes kommentiert live und erzählt etwas über Baseball», sagt Merkli.

Zwölf Teams werden teilnehmen. «Die Teams haben jeweils eine Woche Zeit, mit dem Gegner einen Termin zu finden, eines davon wird dann gestreamt und kommentiert», erklärt Merkli. Zwei Monate soll die Liga dauern. «Im Frühling soll es ein Finalturnier in Zürich geben, sofern es Corona zulässt», so der 43-Jährige.

Die Klubs melden nun ihre Juniors und Seniors an. Darunter sind auch Baseballer der Zentralschweizer Teams Luzern



René Merkli von Senior E-Sports in seinem Büro beim Gamen. Bild: Jakob Ineichen (Meggen, 25. November 2020)

Eagles (NLA) und Hünenberg Unicorns (NLB). Beide stellen jeweils Spieler für die SBEL (Swiss Baseball E-Sports League) ab. Neben den Aktiven nehmen auch ehemalige Baseballspieler teil. «In Zukunft können sich die Teams dann auch mit externen Personen verstär-

ken», erklärt Merkli. Gespielt wird «MLB the Show 2020» auf der Konsole PS4.

Mittels einer eigens dafür entwickelten App werden Resultate, Tabellen und Statistiken festgehalten. Auch die gesamte Organisation wie Profile und Teams eröffnen, Termine ver-

einbaren und die Kommunikation laufen über die App. Die Teilnahme an der Swiss Baseball E-Sports League ist kostenlos. René Merkli ist zuversichtlich: «Ich bin sicher, dass die Baseball-League ein Erfolg wird.»

**Simon Wespi**

## Grosses Potenzial bei älteren Gamern

**Gamen** Senior E-Sports wurde als Start-up 2019 gegründet. René Merkli war im Marketing und Produktionsmanagement tätig und ist selbst leidenschaftlicher Gamer. Er setzte sich zum Ziel, eine Plattform für die ältere Generation zu entwickeln. «Mit Gaming ist man mit 25 Jahren zu alt. Die Reaktion lässt nach, man hat keine Chance mehr gegen die Jungen», hält er fest. Es gäbe für über 35-Jährige kaum Gelegenheiten, sich zu messen. E-Sports sei ein Milliarden-geschäft. «In Deutschland gibt es über 15 Millionen Gamer, das Durchschnittsalter beträgt 37 Jahre», sagt Merkli. «Unsere Idee ist es, zu zeigen, dass mit E-Sports bei Senioren grosses Potenzial vorhanden ist.»

Anfang Jahr waren es noch 200 Mitglieder bei Senior E-Sports, die die Plattform nutzen, heute sind es bereits zehn Mal so viele. «Bis Ende Jahr streben wir 5000 Mitglieder an», sagt Merkli. Auf der Plattform kann man sich für verschiedenste Turniere eintragen. «Wenn jemand Mitspieler sucht für einen Team-Event wie zum Beispiel «Call of Duty», dann helfen wir beim Vermitteln von neuen Mitspielern», erklärt Merkli. Des Weiteren kriegt man die Info, wann man gegen wen spielen kann, und kann so einen Termin abmachen.

Bislang konnte die App gratis genutzt werden. Für Premium Members gibt es neu ab Januar die Möglichkeit, Statistiken und zahlreiche Features zu nutzen. Eine Mitgliedschaft kostet 89.90 Franken im Monat. Nebst Baseball bietet Senior

E-Sports bereits heute eine grosse Auswahl an Games an. Darunter sind beispielsweise «Fifa», «Call of Duty», «Rocket League» oder «Fortnite». Letzteres «spielen viele Mütter und Väter», sagt er schmunzelnd. Bei den erwählten Games werden auch Wochenturniere angeboten. Und Ligen? «Der Klassiker ist Fifa. Aber auch die NHL oder Gran Turismo sind hoch im Kurs.»

**Kein Deal mit den Löwen, dafür mit Investoren**

Vor einigen Wochen war Merkli mit Senior E-Sports in der Sendung «Die Höhle der Löwen» zu Gast (siehe Ausgabe vom 23. Oktober). Die Reaktionen folgten prompt. «Ich erhielt viele Feedbacks. Auch ein grosser deutscher Fussballverein zeigte Interesse. Sie wollen ein Senior-Team stellen», erklärt Merkli, der auch beim Schweizer Fussballverband für den E-Sport gearbeitet hat.

Von drei der fünf Löwen hat er ein Angebot bekommen. «Ich habe mich dann für Tobias Reichmuth entschieden.» Der Unternehmer war bereit, 280 000 Franken in Senior E-Sports für 50 Prozent der Firma zu investieren. Zum Deal nach der Sendung, welche im Februar aufgenommen wurde, kam es jedoch nicht, die Pandemie kam dazwischen. «Aber ich habe kurz danach zwei Investoren gefunden, die sogar noch mehr investiert haben», freut sich René Merkli. (swe)

**Hinweis**

Weitere Informationen finden Sie auf [www.senior-esports.ch](http://www.senior-esports.ch).